Stille Wintervorfreude

Foto: Pexels

Südtiroler Imkerbund aktuell

November 2026

INHALT

- Monatsbetrachtungen im November
- Nosema ceranae
- Imkerbezirk Bruneck – Lehrfahrt
- Südtiroler Honigkönigin Doris Höller zu Gast in Mindelheim
- Bericht Heinrich Gufler
- Südtiroler Imkerbund News
- Kalender des Südtiroler Imkerbundes 2027
- Termine Jahreshauptversammlungen

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG UND FORSTWIRTSCHAFT
MINISTERO DELLE POLITICHE AGRICOLE, ALIMENTARI E FORESTALI
EUROPÄISCHE UNION
UNIONE EUROPEA

Monatsbetrachtungen im November

Von Tag zu Tag wird es nun ruhiger in der Natur. Alles stellt sich langsam, aber sicher auf den Winter ein.
Wenn unsere Stöcke voll mit gesunden, langlebigen und gut ernährten Winterbienen sind, haben wir unser Ziel erreicht. Dasselbe gilt für die Königinnen. In den Stöcken sollten sich wertvolles, für die kalten Monate gut verdauliches Winterfutter sowie schöne Pollen- und Perga-Eiweißreserven befinden.
Es braucht allerdings einige Dinge, die man als Imker bis jetzt richtig gemacht haben muss. Wichtig finde ich auch, dass man Fehler aufschreibt und generell die durchgeführten Arbeitsschritte und Bemerkungen dazu notiert.
Imkergenerationen vor uns haben ganze Bücher vollgeschrieben und sich in den kalten Monaten Gedanken darüber gemacht, was sie im kommenden Jahr anders machen können. Heutzutage haben wir für die Dokumentation auch andere Möglichkeiten und Tools zur Verfügung, beispielsweise Apps, digitale Notizen, Videotagebuch etc., die unser imkerliches Handeln unterstützen können. Jeder sollte für sich selbst eine passende, praktische und effiziente Methode dafür finden.
Mein Tipp: Genaue Daten, effektive Zahlen und eigene Erfahrungen sind in der Imkerei Gold wert. Nur zu schätzen, ist in der Imkerei nicht ausreichend.

Varroa und die von ihr übertragenen Viren

Die Varroa-Milbe und die von ihr übertragenen Viren sind nach wie vor eine der Hauptursachen für Völkerverluste im Winter. Wenn man jetzt leer geflogene Stöcke vorfindet oder nur noch eine Handvoll Bienen mit Königin übrig ist, war die Hauptursache meistens ein von der Varroamilbe übertragenes Virus.
Dann bringt es wenig, irgendwo einen Schuldigen zu suchen oder sich selbst Vorwürfe zu machen. Auch die letzten verbliebenen Bienen und die Königin kann man in diesem Stadium meistens nicht mehr retten.
Ganz wichtig ist jetzt, darauf zu achten, dass vorhandene Honigvorräte nicht ausgeräubert werden. Die überlebenden Milben und Viren können sonst in gesunde Völker verschleppt werden. Räuberei kann auch an warmen Novembertagen mit Flugwetter auftreten und schadet vor allem den gesunden Bienenvölkern.
Auch Wespen, von denen heuer im Sommer besonders viele aufgetreten sind, können angeschlagene und schwache Völker zusätzlich belasten.

Wie erkenne ich angeschlagene, virusbelastete Völker früh genug, um Winterverluste zu verhindern?

Meine Erfahrungswerte:
Dass eine Hornisse, unsere einheimische europäische, *Vespa crabro*, ab Ende August in Einzelfällen zuschlägt, ist normal.
Wenn Hornissen und Wespen ungestört auf dem Flugbrett herumspazieren und Bienen zum Verzehren mitnehmen, ohne auf großes Abwehrhalten der Bienen zu stoßen, sollte man das Volk jedoch genauer beobachten. Ein solches Verhalten kann auf ein geschwächtes oder wenig wehrhaftes Volk hinweisen und verschiedene Ursachen haben, unter anderem eine hohe Krankheits- oder Virusbelastung.
Wenn Bienen in Futtertaschen ertrinken, obwohl das sonst nie passiert, kann ebenfalls eine Virusbelastung dahinterstecken.
Eine hohe Milbenzahl geht oft mit einer starken Virusbelastung der Bienen einher. Es gibt auch einzelne Völker, die sich als sehr widerstandsfähig gegenüber Viren erweisen. Das finde ich persönlich interessant. Nachzuchtwürdig ist eine Königin meiner Meinung nach aber erst dann, wenn sich gleichzeitig auch eine sehr geringe Milbenzahl im Volk befindet.
Schaut man sich Völker mit sehr hohem Milbendruck an, findet man oft geöffnete und ausgeräumte Zellen. Das könnte den Eindruck erwecken, dass sich ein Bienenvolk aktiv gegen die Varroamilbe wehrt.
Wichtiger wäre meiner Meinung nach jedoch, dass es gar nicht erst zu einem hohen Milbendruck kommt. Das bedeutet: Die Bienen sollten die Lage möglichst früh erkennen und auf die Milben reagieren, solange sich noch wenige Milben im Volk befinden.
Hier geht es wieder etwas tiefer in die Bienenzucht. Wer sich dafür interessiert, dem möchte ich ein Buch empfehlen: *Steve Riley: „Die Lösung der Honigbiene für das Varroa-Problem – Ein praktischer Leitfaden für Imkerinnen und Imker“*. Ein sehr interessantes Buch mit guten Denkanstößen.

Imkern im November

Als Imkerinnen und Imker ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass es unseren Bienen gut geht. Ein Bienenvolk hat es wesentlich einfacher, wenn es mit möglichst wenigen Milben ins neue Bienenjahr starten kann. Deshalb ist eine sichere Restentmilbung meiner Meinung nach Voraussetzung für einen guten Start im Frühjahr.
Es ist ganz wichtig, zu lernen, wie, wann und

Restentmilbung im November

wo eine Restentmilbung richtig und ordnungsgemäß durchgeführt wird. Wie bereits in der Monatsbetrachtung vom Oktober erwähnt, macht eine Restentmilbung Sinn, sobald das Bienenvolk brutfrei ist. Ansonsten überleben zu viele Milben, geschützt in der verdeckelten Brut.
Interessant sind dabei die Daten über die brutfreien Zeiten der letzten Jahre am jeweiligen Stand. Auch hier gibt es Jahre, in denen sich die brutfreie Zeit verschiebt. Ebenso nehmen Genetik, Alter der Königin und die Völkerführung über das Jahr darauf Einfluss.
Für Anfänger in der Imkerei ist es sicher nicht einfach, den richtigen Zeitpunkt einzuschätzen. Tipps und Erfahrungswerte von erfolgreichen Imkern in der näheren Umgebung können dabei sehr hilfreich sein.
Wenn man am Stand nicht sicher ist, ob alle Völker brutfrei sind, ist es besser, nachzuschauen und – obwohl es bereits November ist – das Bienenvolk kurz zu öffnen. Es kommt durchaus vor, dass an einem Stand nur noch ein einziges Volk Brut pflegt.
Dann wäre es schade, die Behandlung aller Völker zu verschieben, wenn beispielsweise nur dieses eine Volk noch eine kleine Brutfläche pflegt. Je nach Situation kann es sinnvoll sein, diese letzte Brut zu entfernen und anschließend am gesamten Bienenstand die Restentmilbung vorzunehmen.
Rechnet man an einem bestimmten Stand aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre mit einer sicheren und längeren Brutpause, bevorzuge ich, die Behandlung an einem späteren Zeitpunkt durchzuführen, um das Bienenvolk möglichst wenig zu stören, das natürliche Brutnest nicht auseinanderzureißen und die schützende Propolisschicht im Stock zu erhalten. Dies kommt wiederum dem Bienenvolk zu Gute. Auch hier ist jemand, der Wert auf eine gut an unsere Landschaft angepasste Biene legt, meiner Erfahrung nach im Vorteil, denn solche Bienen halten gerne eine längere Brutpause. Eine Bienengenetik, die eigentlich keinen richtigen Winter kennt, tendiert eher dazu, im Winter (besonders an wärmeren Standorten) durchzubrüten.

Welche imkerlichen Eingriffe fördern die Brutfreiheit?

Hier darf ich meine Erfahrungswerte schildern: Ein niedriger Varroadruck sowie gesunde und mit ausreichend Futter versorgte Bienen führen meiner Erfahrung nach dazu, dass die Völker früher aus der Brut gehen und die brutfreie Zeit kennbar zur Erholung nutzen.
Hat es ein Bienenvolk nicht geschafft, gesunde Winterbienen in ausreichender Anzahl aufzubauen, versucht es dies zu kompensieren und brütet länger.
Je nach Standort sollte die Fütterung bis Mitte oder Ende September abgeschlossen sein. Musste man sehr spät noch nachfüttern, kann dies das Brutgeschäft verlängern.
Eine junge Königin legt im Volk bei entsprechenden Bedingungen etwas länger. Bei der richtigen Genetik sollte dieser Unterschied meiner Erfahrung nach jedoch nicht allzu stark ins Gewicht fallen.

Wann ist ein Bienenvolk brutfrei?

Laut Lehrbüchern gilt als Faustregel, dass bei Temperaturen unter 0 °C (erster Frost) frühes-

Sobald die Bienenvölker am Berg brutfrei sind werden sie ins Tal gebracht damit sie nicht eingeschneit werden

tens nach etwa drei Wochen mit Brutfreiheit gerechnet werden kann. Diese Faustregel kann ab und zu zutreffen, als Garantie würde ich sie aber niemals sehen. Hundertprozentig zutreffende Regeln gibt es in der Imkerei nicht.
Ein Fallbeispiel aus einem meiner wärmsten Stände in der Nähe von Bozen zeigt dies sehr deutlich. Dort wird es nicht oft für eine längere Zeit so richtig kalt. Auch im vergangenen Jahr war der November nicht wirklich kalt, und trotzdem war der gesamte Stand Ende November brutfrei. Um sicherzugehen, habe ich vor der Varroabehandlung die Brutfreiheit kontrolliert.
Über die Jahre kam es an diesem Stand allerdings auch häufig vor, dass die letzte Brut bis in die zweite Dezemberwoche gepflegt wurde.
Gesunde Bienenvölker können auch mehrere für die Jahreszeit ungewöhnlich warme Tag überstehen, ohne dass die Königin sofort wieder zu legen beginnt. Wenn man jedoch einen Stand hat, der generell sehr mild ist, können lange Warmwetterphasen im Winter problematisch werden, weil die Brutpause dadurch nur kurz ausfallen kann.
Eine Brutpause gibt dem Bienenvolk die Möglichkeit, sich zu erholen. Schwache und kranke Bienen sterben ab. Darin sehe ich eine große Chance. Es gibt viele Standorte in unserem Land, an denen wir diese natürlichen Gegebenheiten nutzen können. Während der Brutpause kann sich die Varroamilbe nicht in der verdeckelten Brut vermehren. Dadurch wird die Vermehrungsdynamik der Population unterbrochen.

Abfall kontrollieren!
Ohne das Bienenvolk zu öffnen, ist es hilfreich, den Abfall direkt unter dem Bienensitz am Stockboden zu kontrollieren. Dadurch kann man Hinweise darauf bekommen, ob noch Brutaktivität stattfindet. Findet man am Stockboden junge, ausgeräumte Bienenpuppen, kann dies ein Hinweis darauf sein, dass im Volk etwas nicht stimmt. In einem solchen Fall empfiehlt es sich, das Volk vor der Restentmilbung zu öffnen und zu kontrollieren, ob tatsächlich Brutfreiheit gegeben ist. Bei sicherer Brutfreiheit und einer richtig und ordnungsgemäß durchgeführten Behandlung schafft man die Grundlage für einen gesunden und kräftigen Start des Bienenvolkes im Frühjahr.

Kontrolle nach der Restentmilbung
Nach der Restentmilbung sollten neben dem Milbenfall auch die Vitalität und Entwicklung der Völker weiter beobachtet werden. Auffälliger Bienentotenfall am Stockboden sollte dabei ernst genommen und nach möglichen Ursachen gesucht werden.
Nach der Winterbehandlung fällt zunächst eine größere Anzahl an Milben durch die Behandlung ab. Für die Beurteilung des Behandlungserfolges wird der Milbenfall während der ersten 14 Tage erfasst. Der natürliche Milbenfall kann erst nach ausreichender Nachwirkzeit der Behandlung beurteilt werden.
Aber Achtung: Auch diese 14-Tage- und Nachwirkzeit-Regel muss immer nach der jeweiligen Situation beurteilt werden.
Ein Fallbeispiel: Ein Imker an der Schattenseite des Etschtals behandelte seine Bienenvölker erfolgreich und führt die Behandlung ordnungsgemäß durch. Kurze Zeit darauf kam jedoch eine erstaunlich lange Kaltwetterphase. Trotz Sonnenschein gingen die Bienen praktisch nie aus der Wintertraube. Auch drei Wochen nach der Behandlung kontrollierte der Imker die Stockwindel. Anschließend wurde es warm und die Bienen begannen sich wieder etwas zu putzen. Dabei fielen Milben ab, die zuvor irgendwo im Volk gelegen hatten und aufgrund der kalten Bedingungen nicht durch die Schwerkraft auf die Windel gefallen waren.
Auch dieser Milbenfall hatte somit nichts mit einem natürlichen Milbenabfall zu tun, sondern noch mit der Behandlung und der Bedingungen während des kalten Winters.
In dieser Monatsanweisung habe ich sehr viel von meinen eigenen Erfahrungen gesprochen. Weil ich gemerkt habe, dass es sich jetzt besonders lohnt, gut hinzuschauen.
Nun heißt es für uns Imker, Vertrauen in die Arbeit des vergangenen Jahres zu haben und der Natur ihren Lauf zu lassen.
Wünsche euch allen einen schönen November!

Christian Kessler
Wanderlehrer

Nosema ceranae

Symptomatik:

- Bienenleere Beute in den Monaten September bis Oktober
- Keine toten Bienen im Beutenboden
- Eventuell eine kleine Bienentraube mit Königin am oberen Rand der Wabengasse (meist schon tot)
- Futterwaben sind vollgefüllt
- Keine Räuberei
- Normalerweise sind keine stehengebliebene Brutzellen auffindbar. In der Praxis kann es aber immer wieder vorkommen, dass dennoch einige kleine Brutbereiche von abgestorbener Brut vorhanden sind.
- Bei noch lebenden Bienenvölkern kann man bei sehr tiefen Außentemperaturen immer wieder abfliegende Bienen im Minuten-Rhythmus beobachten (sehr selten)
- Von asymptomatischen Bienenvölkern bis zum Absterben des Volkes vergehen in der Regel zwischen 8 und 14 Tage.

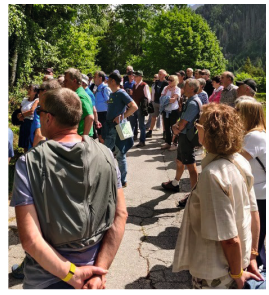
Bekämpfungsmaßnahmen:

- Aufgrund der sehr langen asymptomatischen Phase ist eine Bekämpfung praktisch nicht möglich. Der Einsatz von Vitalisierungs-Präparaten hat keinen statistisch signifikanten Unterschied zu nicht behandelten Vergleichsvölkern ergeben.
- Der Einsatz von Antibiotika (Fumidil) kann zwar eine Verbesserung bewirken, aber **ACHTUNG:** in der gesamten EU ist das verboten.
- Ein kontinuierlicher Königinnentausch sowie ein junger frischer Wabenbau sowie die Förderung von starken Bienenvölkern als auch eine effiziente Varroatose-Bekämpfung haben sich als zielführend bewährt.

Desinfektionsmaßnahmen:

- Beuten und Beutenteile können mit Essigsäure gereinigt werden.
- Waben und Wabenwerk sollten über min. 48 Stunden tiefgefroren werden, was die Nosema-ceranae-Sporen inaktiviert.
- Generell sollten Futterwaben von verendeten Bienenvölkern nie an andere Völker weitergegeben werden. Ist man sich absolut sicher, dass es sich um Nosema ceranae als Todesursache handelt, und keine anderen Pathogene im Spiel sind, so kann, nach einem Einfrieren der Waben und anschließendem Auftauen das Wabenwerks diese unter Umständen als Notfutterwaben gereicht werden.

Lehrfahrt zu Gebirgsimkerei in Kals am Großglockner



Die diesjährige Lehrfahrt des Imkerbezirks Bruneck führte heuer nach Kals am Großglockner zur Gebirgsimkerei "Glocknerbiene". Der voll besetzte Bus startete am frühen Morgen und fuhr nach Osttirol. Nach einer kurzen Kaffeepause bei Assling ging es weiter durch das Iseltal nach Arnig in der Gemeinde Kals am Großglockner. Dort erwartete uns Bezirksobmann Sebastian Bauernfeind und begleitete die Gruppe zum Heimbienenstand auf rund 1300 Meter Seehöhe.

Zu Beginn schilderte Bauernfeind seinen persönlichen Weg zur Imkerei und gab einen Einblick in die Entwicklung seines Betriebes. Vor rund zwölf Jahren begann er mit drei Bienenvölkern, mittlerweile bewirtschaftet er rund 100 Völker im Nebenerwerb, verteilt auf mehrere Standorte in der Umgebung. Als Bienenwirtschaftsmeister, Bienenpädagoge, Wanderlehrer und Honigsachverständiger verfügt Bauernfeind über ein breites Fachwissen, das er bei der Führung seinen Gästen praxisnah vermittelte. Besonders interessant war die Schilderung der Imkerei im alpinen Raum und in die Organisation eines größeren Bienenbestandes an verschiedenen Standplätzen. Am elterlichen Hof konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Lehrfahrt anschließend die Imkerei, das Lager und den Hofladen besichtigen. Sebastian Bauernfeind stellte seine Betriebsweise mit Zander-Jumbo in Kombination mit Zander-Flachzargen vor und erläuterte unter anderem die Bildung von Ablegern und Kehrschwärmen. Im Schleuderraum erklärte er den Ablauf der Honigernte und führte die verschiedenen Geräte und technischen Hilfsmittel vor, die dabei zum Einsatz kommen. Dabei entwickelte sich ein reger Austausch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, Fragen aus der eigenen imkerlichen Praxis einzubringen und Erfahrungen mit dem Gastgeber zu diskutieren. Gerade dieser direkte Austausch machte die zweistündige Führung besonders interessant und bot zahlreiche Anregungen für die eigene Betriebsweise.

Nach dem Mittagessen führte die Fahrt über die kurvenreiche Kalser Hochalpenstraße weiter in Richtung Großglockner. Am Fuß des mit 3798 Metern höchsten Berges Österreichs bot sich ein beeindruckender Blick auf den Großglockner und die umliegende Bergwelt des Nationalparks Hohe Tauern. Am späten Nachmittag wurde die Heimfahrt angetreten. Die Lehrfahrt verband fachliche Weiterbildung mit einem gemeinsamen Ausflug und bot neben interessanten Einblicken in die Gebirgsimkerei auch Gelegenheit zum Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Imkerbezirk Bruneck bedankt sich bei Sebastian Bauernfeind für die informative Führung und die Gastfreundschaft sowie bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für den gelungenen gemeinsamen Tag.

Helena Rofner

Südtiroler Honigkönigin Doris Höller zu Gast in Mindelheim

Die amtierende Südtiroler Honigkönigin Doris Höller war kürzlich in Mindelheim, das in Schwaben liegt, zu Gast. Anlass dazu gab die feierliche Verabschiedung der bisherigen Honigkönigin von Bayern und die Krönung der neuen sowie der Honigprinzessin.

Doris Höller bedankte sich herzlich bei den neu gewählten Hoheiten, überbrachte die Glückwünsche der Südtiroler Imkerschaft und betonte, dass sie sich schon sehr auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit freue. Zudem nutzte sie den Anlass zum fachlichen Austausch mit den bayerischen Kolleginnen und weiteren Verbandsvertretern.

Der Besuch unterstreicht die gute Kooperation über die Landesgrenzen hinweg. Wir wünschen den neu gewählten bayerischen Bienenhoheiten eine erfolgreiche Amtszeit und danken Doris Höller für ihren Einsatz als Botschafterin unserer Imkerei.

Treffen der Honigköniginnen

Dieser Imker freut sich über seinen Erfolg.

Hier spielen mehrere Faktoren eine wichtige Rolle –
wie Fachkenntnisse in der Bienenhaltung, starke Völker und ideale Trachtverhältnisse.

Die Sauberkeit des Honigs im Glas …

… ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal.
Um sauberen, reinen Honig zu gewinnen, ist es wichtig, nach dem Sieben feine Wachteile und Pollen sorgfältig zu entfernen. Wenn Honig kristallisiert ist dies ein Zeichen der Naturbelassenheit. Bei der Verflüssigung sollte die Temperatur von 40 Grad nicht überschritten werden

Heinrich Gufler
Wanderlehrer

Südtiroler Imkerbund News

Bestellungen 2027

Die **Bestellungen** der **Kenntafeln**, Varroabekämpfungsmittel und Etiketten sowie der Abschluss der **„Fata"-Versicherung** (Bienenvölker und -stöcke, Feuer- und Diebstahlversicherung) sind für das Jahr 2027 wieder **online** möglich. Hierfür finden Sie auf der Homepage des Südtiroler Imkerbunds im jeweiligen unten angeführten Zeitraum die Online-Formulare.
Bei Unvollständigkeit, Überschreitung der Frist oder Überweisung auf das falsche Konto wird automatisch die Rücküberweisung vorgenommen und die Bestellung als nichtig angesehen.

Wichtig: Für die Überweisungen muss immer der **IBAN**, der auf den jeweiligen Onlineformularen angebracht ist, verwendet werden. Achtung, es sind unterschiedliche Konten vorgegeben!
Nach der erfolgten Bestellung bitte auch den Spam-Ordner kontrollieren.
Überblick: In diesen Zeitfenstern sind die Formulare auszufüllen und zu versenden:
01.02.2027 – 28.02.2027 Varroabekämpfungsmittel
01.03.2027 – 31.03.2027 Fata Versicherung
01.04.2027 – 30.04.2027 Ettiketten und Kenntafeln

Kalender 2027

Der Südtiroler Imkerbund teilt mit, dass es heuer wieder einen

Kalender des Südtiroler Imkerbundes

gibt. Der Kalender ist ab Mitte November in den Bezirken, Ortsgruppen und im Büro des Südtiroler Imkerbundes erhältlich.

Termine Jahreshauptversammlungen 2026-2027

Ladinia	28.11.2026	19:30	St. Martin i.T.
Bruneck	06.12.2026	08:30	Percha
Tauferer Ahrntal	06.12.2026	09:15	Sand i.T
Bozen-Unterland	08.12.2026	08:30	Kaltern
Buckfast	09.01.2027	09:00	Sarnthein
Brixen	09.01.2027	14:00	Salern
Lana	16.01.2027	14:00	Burgstall
Laugen-Deutschnonsberg	17.01.2027	09:30	Tisens
Wipptal	22.01.2027	18:00	Sterzing

Gröden	30.01.2027	17.00	St. Ulrich
Ulten	31.01.2027	09:30	St. Nikolaus
Obervinschgau	13.02.2027	14:00	Tartsch
Oberpustertal	13.02.2027	14:00	Niederdorf
Meran	13.02.2027	14:00	Marling
Untervinschgau	20.02.2027	15:30	Tschars

Gesundheits-wartetagung	28.11.2026	09:00	Nals
Königinnenzucht	27.02.2027	ganz Tag	Nals
Bundesvoll-versammlung	13.03.2027	08:00 Delegierte 09:15 Alle	Nals

Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen, Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991
E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it • **Eigentümer:** Südtiroler Imkerbund
Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters, der Obmann des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier, Mobil: +39 338 653 2269, E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it • **Verantwortlicher Direktor:** Markus Perwanger
Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997